

Statement des KKV-Bundesvorsitzenden anlässlich des Neujahrsempfangs am 13.01.12 in der Akademie „Die Wolfsburg“

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe KKVerinnen und KKVer,

Sie erleben heute **zwei Premieren**.

Erstmals lädt der KKV-Bundesverband zu einem **Neujahrsempfang** ein und zum zweiten erleben Sie den **Stabwechsel** zwischen dem „alten“ und dem „neuen“ Geistlichen Beirat des Bundesverbandes.

Deshalb an dieser Stelle einen herzlichen Gruß an unseren bisherigen Geistlichen Beirat, Prälat Prof. Dr. Friederich Janssen, und an seinen Nachfolger, Msgr. Prof. Dr. Peter Schallenberg. Mehr dazu später.

Lothar Zenetti hat es einmal so formuliert:

Menschen, die aus der Hoffnung leben, sehen weiter.

Menschen, die aus der Liebe leben, sehen tiefer.

Menschen, die aus dem Glauben leben, sehen alles in einem anderen Licht.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen im KKV diese besondere Sichtweise für das kommende Jahr. Ich denke, wenn wir die Welt in dieser Weise sehen, werden wir leichter dazu beitragen, unsere Gesellschaft christlicher und damit menschlicher zu gestalten.

Gestatten Sie mir, dass ich den Jahresanfang nutze, um

- Ihnen ein paar Gedanken über unsere **Aufgaben und Ziele** im KKV in der heutigen Zeit darzulegen,
- einen kurzen **Rückblick** über unsere Aktivitäten in 2011 zu geben und
- einen **Ausblick** für 2012 zu wagen

In der Präambel unseres Grundsatzprogramms heißt es u.a.: *„Als eine Gemeinschaft engagierter Katholiken aus Wirtschaft und Verwaltung will der Verband solidarisch und mitgestaltend in Beruf und Arbeitswelt, in Staat und Gesellschaft wirken, um dabei christlichen Wertvorstellungen Geltung zu verschaffen. (...) Der KKV ist sich bewusst, dass die Wirksamkeit seines Handelns von der Glaubwürdigkeit und dem persönlichen Engagement seiner Mitglieder abhängt. Er ist überzeugt, dass die Bereitschaft dazu auch in Zukunft vorhanden ist und geht deshalb mit Mut und Zuversicht an die Aufgaben von heute und morgen.“*

Glaube – ein Auslaufmodell?

Die katholische Tageszeitung „Die Tagespost“ skizziert ihren Auftrag in Anzeigen wie folgt: *„In Europa verdunstet der Glaube. Relativismus und ein aggressiver Laizismus auf der einen Seite, ein selbstbewusster Islam auf der anderen. Doch inmitten der Krise gibt es Aufbrüche. Die Frage nach Gott kehrt zurück. Mal explizit, mal leise, manchmal sogar inmitten heftiger Attacken gegen die Kirche. Der Kampf um Gott ist auch ein Kampf um Menschen. Wie human ist die Gesellschaft morgen? In diesen Auseinandersetzungen sind verlässliche Informationen und klare Wegweisungen unverzichtbar.“*

Ich denke, hier wird sehr realistisch unsere derzeitige gesellschaftliche Situation beschrieben. Von daher ist es m.E. aus heutiger Sicht eine **wesentliche Aufgabe des KKV** – und zwar auf allen Ebenen – genau diese Orientierung zu geben. Frei nach dem Motto: In einer Zeit, in der vielfach aus Gleichgültigkeit alles als gleich gültig angesehen wird, gilt es Orientierung auf der Basis des christlichen Glaubens zu geben. Und hier würden wir uns auch von vielen anderen Bildungsangeboten unterscheiden, die eben nicht auf dieser Grundlage arbeiten.

Als Christ kein Exot sein

Ein weiteres entscheidendes Alleinstellungsmerkmal des KKV wäre dann, dass ich hier **Gleichgesinnte treffe**, die mir das Gefühl geben, als Christ kein Exot zu sein. Hierzu gehört auch, dass ich in einer solchen Gemeinschaft offen über meinen Glauben einschließlich der damit verbundenen Probleme reden kann. Umstände, die in unserer Zeit gar nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Das setzt gleichzeitig voraus, dass wir auch gegenüber Gästen und Interessenten offen sind. Dass wir ihnen das Gefühl geben, bei uns willkommen zu sein.

Das muss natürlich in erster Linie in den OG umgesetzt werden. Und darf kein Lippenbekenntnis bleiben.

• **Rückblick 2011**

Für den BV war das vergangene Jahr ereignisreich und zum Teil auch recht turbulent.

Verbandstag in Hildesheim

- Delegiertenversammlung mit Beitragserhöhung
- Podiumsdiskussion
- Festabend
- Festgottesdienst
- Festliche Stunde
- Tolle Organisation
- Gutes Presseecho

Jahresthemen

- **"Renaissance der Sozialen Marktwirtschaft** – Hoffnungszeichen für eine gerechtere Welt"
 - o **„Haus der sozialen Marktwirtschaft“** auf dem öKT in Mchn
 - o **Aufsatzwettbewerb des FöKr**

Unter dem Motto „Soziale Marktwirtschaft und katholische Soziallehre – Grundlagen ethisch verantwortlichen Handelns in der Wirtschaft“ startete der Fördererkreis bereits im Januar 2011 einen Aufsatzwettbewerb für Schülerinnen und Schüler der Oberstufen katholischer Gymnasien. Der Wettbewerb, der unter der Schirmherrschaft von Prof. Dr. Norbert Walter, ehemals Chefvolkswirt der Deutschen Bank, steht, soll junge Menschen motivieren, sich über unser Wirtschaftssystem Gedanken zu machen und dabei christlich-ethische Werte der katholischen Soziallehre in ihren Überlegungen zu berücksichtigen

- **„Aufbruch für Werte – gemeinsam eine aktive Bürgergesellschaft gestalten“**

Alois Glück, der jetzige Präsident des ZdK, hat unter dem Titel „Solidarische Leistungsgesellschaft“ zu dieser Thematik ein lesenswertes Buch herausgebracht. Tenor der Schrift: „Eine Reformpolitik, die die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen bewältigen will, braucht ein neues Leitbild für eine ganzheitliche Politik und eine gerechte Gesellschaft: eine neue Verantwortungsgemeinschaft von Bürger und Staat.“ ...

Bürgerschaftliches Engagement darf nicht missverstanden werden als eine Antwort auf Mangelerscheinungen, die der Staat nicht mehr beheben kann, sondern als Schlüssel zur Revitalisierung unserer Gesellschaft hin zu einem lebendigen Gemeinwesen und zu einem besseren menschlichen Miteinander. (S. 47)

Der Mensch braucht Aufgaben: Wer sich engagiert, ist nicht „der Dumme“. Wer sich engagiert gewinnt! Er gewinnt, weil er damit neue Fähigkeiten entwickelt, weil er über sinnvolle Aufgaben auch Impulse für seine persönliche Selbstfindung bekommt, weil er sich über die Zuwendung zu Menschen und Aufgaben neue Dimensionen seines Menschseins erschließt.“ (S. 48)

[Merken Sie was? Besser könnte auch das Engagement innerhalb des KKV nicht begründet werden.](#)

Ehrbarer Kaufmann wird wieder entdeckt

Folge des Jahresthemas „Soziale Marktwirtschaft.

Hauptziel unserer Arbeit muss es sein, dass Ethik und Moral im Sinne unseres christlichen Menschenbildes wieder einen neuen Stellenwert in unserer Gesellschaft erhalten. Dass wir hier ganz aktuell sind, zeigt die Rückbesinnung auf den „ehrbaren Kaufmann“ dessen Tugenden im Rahmen der Finanz- und Wirtschaftskrise wieder neu entdeckt wurden.

So hat beispielsweise Norbert Wolf, Geschäftsführer der Steyler Bank, in einem Interview am 29.11.11 mit [katholisch.de](#) auf die Frage „Welche Lehren sollte ein Banker aus der Krise ziehen?“ geantwortet: *Der Begriff des "ehrbaren Kaufmanns" sollte wieder in den Vordergrund rücken. Damit meine ich, als Bank Finanzdienstleistungen anzubieten, die den Kunden einen hohen Nutzen bieten, zugleich aber auch einen Mehrwert für die Gesellschaft haben.“*

Während der Begriff heute wieder eine gesellschaftspolitische Renaissance erlebt, hat der KKV als einstmalig kaufmännischer Verband diese Idee seit 1877 hoch gehalten und auch dann dazu gestanden, als es nicht unbedingt angesagt war, in Zeiten schneller Gewinne bodenständig, nachhaltig und sozial zu sein. Unser Leitspruch „Ehrlich im Handel, christlich im Wandel“ ist daher aktueller denn je.

KKV hilft Ostafrika

Nach der Spendenaktion für **Haiti** Anfang 2010 bei der binnen kürzester Zeit über 11.000 Euro zusammen kamen, gleichzeitig sammelte der KKV-Diözesanverband Essen im Rahmen seiner Fastenaktion nochmals über 3.000 Euro, so dass insgesamt rund 14.500 Euro vom KKV an Adveniat überwiesen wurden.

Aufgrund der unvorstellbaren Dürre- und Hungerkatastrophe in **Ostafrika** riefen wir gemeinsam mit Misereor erstmals Ende Juli 2011 zu einer Spendenaktion unter dem Motto „KKV hilft Ostafrika“ auf. Sie brachte bisher rund 26.000,- €.

KKV schaltet sich in Gesprächsprozess ein

In einem Brief an den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, haben wir diesen Prozess begrüßt und gleichzeitig darauf hingewiesen, dass es Ziel sein müsse, gemeinsam Wege aufzuzeigen, wie der christliche Glaube in der heutigen Zeit mehr Strahlkraft gewinnen könne.

Gleichzeitig betonten wir, dass wir uns als Sozialverband auch in der Pflicht sähen, in unserer Gesellschaft das christliche Menschenbild gemäß der katholischen Soziallehre zu vermitteln und auf dieser Basis immer wieder zu prüfen, ob die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen den Normen der Gerechtigkeit und Liebe entsprechen. Hierzu hatten wir unter dem Motto „**Als Kirche wirken. Mitten im Leben.**“ ein entsprechendes Positionspapier erstellt. **(Sie finden es auf unserer Homepage www.kkv-bund.de unter der Rubrik „Zum Runterladen“).** Wir plädierten in unserem Brief an Erzbischof Zollitsch deshalb dafür, dass der Dialogprozess bewusst um diese Thematik erweitert werden solle, nämlich wie das christliche Menschenbild in unserer Gesellschaft mehr und mehr zum Leitbild werden könne, so dass es dazu beiträgt, gesellschafts- und ordnungspolitische Strukturen christlicher und damit menschlicher zu gestalten.

Soziallehre in heutige Sprache übersetzen

Ein besonders wichtiges Anliegen war uns dabei der Punkt 4 des Papiers, in dem wir vorschlugen, die „Katholische Soziallehre in die heutige Sprache zu übersetzen“. Konkret: Das „Kompendium der Soziallehre der Kirche“ ähnlich wie den „Katechismus für Jugendliche – YOUKAT“ als „praktischen Leitfaden für Jedermann“ herauszugeben.

Dieser Vorschlag ist bereits auf großes Interesse gestoßen. So schrieb uns der Präsident des ZdK, **Alois Glück**, am 25.11.11:

„Kürzlich habe ich aus dem Stapel ‚Lesen‘ Ihr Positionspapier gefischt und gelesen. Ich davon beeindruckt. Das ist eine sehr wichtige und sehr gute Orientierung für unsere Arbeit und natürlich verbindet sich damit sofort die Frage, wie wir über Ihren Verband hinaus diese Anliegen wirksam machen können – diese Frage wird mich weiter beschäftigen.“

Eine erste Konsequenz hieraus wird eine Veröffentlichung unserer Gedanken in den „Salzkörner“, einem wichtigen Organ des ZdK, sein.

Darüber hinaus hat uns der Vorsitzende der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der deutschen Bischofskonferenz, **Kardinal Reinhard Marx**, in einem persönlichen Brief am 17.11.11 u.a. geschrieben:

„Gleichzeitig freue ich mich, dass der KKV als einer der großen katholischen Sozialverbände sich auch in den Gesprächsprozess der Deutschen Bischofskonferenz mit einbringen möchte. Die Katholische Soziallehre beruht ja nicht nur auf den Äußerungen des Lehramtes und der wissenschaftlichen Sozialethik, sondern auch auf der Katholischen Sozialbewegung, die in Deutschland traditionell in den Sozialverbänden einen starken Ausdruck findet. Deshalb ist es wichtig, dass die Sozialverbände die Stimme der katholischen Soziallehre in die gesellschaftlichen und politischen Prozesse lautstark mit einbringen.“

Es ist eine der vornehmsten Aufgaben der katholischen Sozialverbände, die Soziallehre in die Sprache der Gesellschaft und der Politik zu übersetzen. Insofern begrüße ich Ihre Initiative zu einem ‚praktischen Leitfaden‘ der katholischen

Soziallehre. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie diese Initiative fortführen und vorantreiben würden.

Gerne versichere ich Ihnen, dass ich die Arbeit des KKV mit großer Anerkennung verfolge und mich über Ihre Unterstützung sehr freue.“

Sie sehen, unsere Initiative hat bereits prominente Unterstützung gefunden.

- **Ausblick 2012**

Regionaltage im Juni

FöKr bietet Veranstaltungen mit prominenten Gästen an

Teilnahme am Katholikentag in Mannheim

Zukunftskommission

Projekt zur Verbandsentwicklung

Hier wollen wir interessierte Ortsvorsitzende, Vorstandsmitgl. und Mitglieder – vor allem jüngere – an einen Tisch bringen, um neue Projekte zu entwickeln, die wir vor Ort umsetzen können.

OG verpflichten sich, innovative Ideen vor Ort zu testen

Frauennetzwerk – KKV alpha

Mit dem Frauennetzwerk "KKV alpha - Frauen, die Werte in Führung bringen" wollen wir eine neue, bundesweite Einrichtung mit einem eigenen Internetportal schaffen. Das Netzwerk steht allen Frauen offen, die Mitglied im KKV sind. Es wendet sich im Besonderen an weibliche Fach- und Führungskräfte sowie Akademikerinnen und Führungsnachwuchskräfte. Das Netzwerk bietet Raum für persönliches Kennenlernen, für Erfahrungsaustausch und Diskussion. Neben dem Aufgreifen der im Verband behandelten Jahresthemen bestimmen die Mitglieder des Netzwerks selbst (koordiniert durch einen Lenkungskreis) die Wahl und Ausrichtung der Themen und Angebote in enger Abstimmung mit Bundesverband und Bundesgeschäftsstelle.

Kontaktpflege mit Mandatsträgern

Kontaktpflege mit Expertenkreis

Soziallehre in heutige Sprache übersetzen

Wie bereits erwähnt, haben wir in unserem Bf an die DBK den Vorschlag gemacht, die katholische Soziallehre in die heutige Sprache zu übersetzen.

Um dies zu realisieren, haben wir bereits erste Gespräche mit Bernhard Meuser, dem Geschäftsführer der Mediengruppe St. Ulrich Verlag, geführt, der auch den YOUKAT, den Katechismus für Jugendliche, herausgegeben hat. Ziel des Gesprächs, an dem auch unser neuer Geistlicher Beirat, Prof. Dr. Peter Schallenberg, in seiner Funktion als Direktor der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle, sowie sein Stellvertreter, Dr. Arnd Küppers, teilgenommen haben, war es, konkret zu überlegen, wie dieses Projekt umgesetzt werden kann. Der Auftakt war jedenfalls sehr ermutigend.

Wechsel im Amt des Geistlichen Beirats ein Zeichen der Wertschätzung

Und damit komme ich zu einem Punkt, der ebenfalls sehr deutlich zeigt, dass unser Verband auch innerhalb der kirchlichen Hierarchie sehr ernst genommen wird. Ich meine, der vollzogene Wechsel im Amt des Geistlichen Beirats von Prälat Prof. Dr. Friedrich Janssen auf Msgr. Dr. Peter Schallenberg. Sie alle wissen, wie schwierig es ist, Geistliche für eine solche Funktion noch zu gewinnen. Von daher sind wir doch ein wenig stolz, dass Prof. Schallenberg bereit war, dieses Amt zusätzlich zu übernehmen. Er ist als Moraltheologe nicht nur fachlich dafür bestens geeignet, sondern in seiner relativ neuen zusätzlichen Funktion als Direktor der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach geradezu dafür prädestiniert. Darüber hinaus ist seine Zusage auch ein kräftiges Zeichen dafür, dass er die Notwendigkeit katholischer Sozialverbände – und hier speziell des KKV – sieht und sich deshalb auch persönlich einbringen will.

KKV ein Verband mit Zukunft

All diese Ausführungen zeigen, dass unser Verband sowohl auf örtlicher, diözesaner und bundesweiter Ebene kein Auslaufmodell sondern ein Verband mit Zukunft ist. Allerdings nur, wenn wir das auch wirklich wollen und durch unsere praktische Arbeit deutlich machen. Die Themen, die es zu behandeln gilt, können Sie täglich in den Medien lesen. Angefangen bei den Fragen des Lebensschutzes, über den Stellenwert der Familie, der fehlenden Ethik in Wirtschaft und Gesellschaft, des immer größer werdenden Egoismus bis hin zur Glaubensmüdigkeit bzw. Glaubensschwund. All dies zeigt, dass wir als Christen, als KKVerinnen und KKVer hier gefordert sind. Es hilft nicht, wenn wir nur lamentieren, sondern wir müssen uns engagieren. Und das ist übrigens keine Frage des Alters.

Es wäre schade, wenn auch wir als KKVer einmal bekennen müssten, wie es die ev. Kirche in ihrem „Stuttgarter Schuldbekennnis“ – wenn auch in einem anderen Zusammenhang – vom Okt. 1945 getan hat. Im Blick auf die damalige Anpassung an den Zeitgeist bekannten und beklagten die neugewählten EKD-Vertreter:

*„dass wir nicht mutiger bekannt,
nicht treuer gebetet,
nicht fröhlicher geglaubt und
nicht brennender geliebt haben.“ (S. 229)*

200. Geburtstag von Bischof Wilhelm Emmanuel Ketteler (25.12.11)

Vor kurzem gedachten wir des 200. Geburtstages von Bischof Ketteler, dem Sozialbischof.

Deshalb fand auch 10.01.12 eine Veranstaltung im Domforum Köln unter dem Motto „Für Freiheit und Gerechtigkeit – Die Bedeutung Kettelers für unsere Zeit“ statt, die von den vier Sozialverbänden mitgetragen wurde.

Referenten waren Prof. Dr. Anton Rauscher und Prof. Dr. Lothar Roos.

Prof. Roos wies in seinem Vortrag darauf hin, dass für K. „ein Volk von Egoisten“ keine menschenwürdige Gesellschaft begründen kann.

Roos: Die aktuelle Bedeutung dieser Aussage steht uns heute besonders deutlich vor Augen. Je unmoralischer eine Gesellschaft wird, desto lauter schreit sie nach dem Staat, desto teurer wird dieser und desto weniger kann er für sie tun. Ein Staat ohne Moral seiner Bürger ist unfinanzierbar.

(Alte Monarchenweisheit: tausend Schwarze ersetzen zehntausend Grüne! – heißt; Tugend und Moral predigende Pfarrer machen ein Vielfaches an Polizei entbehrlich.)

Glauben verkünden

Papst Benedikt hat kürzlich zu Recht gesagt: *„Der Glaube bleibt nicht von sich aus in der Welt erhalten, er überträgt sich auch nicht automatisch von Mensch zu Mensch, sondern er muss immer verkündet werden. Und diese Verkündigung muss von jemandem ausgehen, der glaubt, hofft und liebt – jemand, der zu Christus betet und an die Kraft des Heiligen Geistes glaubt. ... Wenn die Menschen Gott vergessen, wird oft auch die Person Jesu auf die eines weisen Menschen reduziert, dessen göttliche Natur man beiseite lässt oder leugnet. Diese Denkart hindert daran, die radikale Neuheit des Christentums wahrzunehmen: Wenn Jesus nicht eingeborener Sohn des Vaters ist, dann ist auch Gott nicht in die menschliche Geschichte eingetreten. Dann haben wir nur menschliche Vorstellungen von Gott. Die Inkarnation gehört vielmehr zum Kern des Evangeliums!“* (Quelle: RV, 14.06.11)

Wir brauchen mehr Strahlkraft

Wenn wir aber überzeugend in die Gesellschaft hineinwirken wollen, brauchen wir mehr Strahlkraft und Selbstbewusstsein, aber auch Mut zur Klarheit und Wahrheit. Oder um es mit Augustinus zu formulieren: *„Nur wer selbst brennt, kann Feuer in anderen entfachen.“*

So wie die Finanz- und Wirtschaftskrise letztlich eine ethische Krise und die Kirchenkrise eine Glaubenskrise ist, so sind die Probleme in unseren gesellschaftlichen Gruppierungen letztlich eine Sinn- und Vertrauenskrise. Gehen wir aktiv auf unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger zu, laden wir sie zu unseren Veranstaltungen ein, lassen wir sie spüren, dass sie uns willkommen sind, dann werden wir auch spüren, dass die Menschen heute genau das suchen. Sie suchen Antworten auf existenzielle Fragen. Warum geben wir sie ihnen nicht?

Hin und wieder kommt auch die Frage auf, wir müssten **mehr praktische Aktivitäten** anbieten. Nun, das mag im einen oder anderen Fall so sein. Aber was hindert uns daran, dies zu tun. Viele Schulen wären beispielsweise dankbar, wenn sich Erwachsene als „Paten“ um Jugendliche kümmern würden, die Probleme bei der Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsuche haben. Eine weitere Möglichkeit wäre z.B. gemeinsam mit der IHK, der Handwerkskammer, den Arbeitgeberverbänden und den Schulen eine Ausbildungsplatzbörse vor Ort zu initiieren. Allerdings bedeutet das auch immer persönliches Engagement und Zeitaufwand.

Kurzum: Nutzen wir den Beginn des neuen Jahres für einen neuen Aufbruch.

Seien wir Salz der Erde und Sauerteig. Lassen wir uns nicht einreden, dass die Zeit der Verbände vorbei sei. Die Menschen heute suchen nach Orientierung und Wertschätzung. Als katholischer Sozialverband, der sich auf die Fahnen geschrieben hat, dem Menschen zu dienen, muss dies ein Anliegen sein. Schließlich haben noch nie Massen die Welt bewegt, sondern immer nur Einzelne bzw. kleine aber engagierte Gruppen.

Norman R. Augustine, ein amerik. Manager hat es auf den Punkt gebracht, wenn er sagt:

„Die Welt besteht aus denen, die etwas in Gang setzen, denen, die zusehen, wie etwas geschieht, und denen, die fragen, was geschehen ist.“

Was hindert uns daran, zur ersten Gruppe zu gehören?

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine neue **Begeisterung für den KKV** und seine Aufgaben. Vertrauen wir dabei auch auf die Hilfe Gottes. Aber denken Sie auch daran: „*Wenn Du an Gott glaubst, wird er die Hälfte deines Werkes tun. Die zweite Hälfte!*“ (Cyrus Curtis, US-Verleger).

Bernd-M. Wehner, 13.01.12
KKV-Bundesvorsitzender